

gebührende Aufmerksamkeit. Das besondere Augenmerk des Vf. gilt dem Krieg im Zeitalter der Kommunen, deren Fundament der wehrhafte Bürger war (vgl. dazu Paolo Grillo, *Legnano 1176* [2010]), mit der ausführlichen Beschreibung vom Potential der Städte wie der kaiserlichen Streitkräfte. Hier folgt er stark dem modernen Trend zur Minimierung der Rolle des schwergerüsteten Reiters; so notwendig nach deren zeitweiliger Überschätzung eine Neubestimmung ist, so wenig ist das mit der Reduktion des Ritters auf die repräsentative Funktion als ideologischer Bannerträger seiner eigenen Wichtigkeit schon geleistet. Nachdem diese Auffassung aber allmählich Allgemeingut geworden ist, braucht es nun wieder eine differenzierte Evaluation der schwergepanzerten Reiterei entsprechend ihren taktischen Einsatzmöglichkeiten. Das liegt naturgemäß außerhalb der Reichweite dieser Einführung, aber im Kapitel ‚Cavalieri e crociati‘ geraten die militärischen Anliegen Italiens etwas ins Hintertreffen. Die folgenden Kapitel liegen wieder auf Kurs und sind, dank dem reichen Quellenmaterial Italiens, anschaulich und gesättigt mit Details, bis hin zur Anzahl und Zuteilung der Armbrüste in Verona. Die letzte Phase der Entwicklung ist von den großen Kompagnien und damit einer endgültigen Professionalisierung und Kommerzialisierung des Militärwesens dominiert, mit welcher die Infanterie wieder zur entscheidenden Waffengattung aufsteigt. Mit der Entstehung der Condotte und schließlich der Integration der Condottieri mit ihren Truppen als Berufssoldaten in die Staaten der Renaissance, die einhergeht mit organisatorischen Reformen aufgrund neuer taktischer Herausforderungen, ist die Entwicklung des ma. Militärwesens in Italien abgeschlossen. Darüber und über den aktuellen Stand der Forschung gibt das Buch einen knappen und vorzüglichen Überblick.

Walter Koller

David SIMPKIN, *The English Aristocracy at War. From the Welsh Wars of Edward I to the Battle of Bannockburn* (Warfare in History) Woodbridge u. a. 2008, The Boydell Press, XV u. 228 S., ISBN 978-1-84383-388-8, GBP 50 bzw. USD 95. – S. behandelt in fünf Kapiteln Aufgebot, Führung, die „military community“, Rekrutierung und militärische Organisation der englischen Truppen, die vom Adel aufgrund seiner feudalrechtlichen Verpflichtung gestellt wurden. Als methodischen Zugang zu diesen Problemstellungen nutzt der Vf. die „military service prosopography“ (nach A. Ayton), die Rekonstruktion der militärischen Karrieren adeliger Truppenführer aufgrund verschiedenster Quellen, u. a. der pay-rolls, horse inventories, die Aufschluß geben über den sozialen Status ihrer Reiter, der royal wardrobe books usw. Die Studie befaßt sich mit einer Übergangszeit: nach der häufigen Mobilisierung der Barone durch den kriegerischen König Eduard I. seit den 70er Jahren des 13. Jh. und der intensiven Belastung der feudalen Truppen bis an ihre Grenze endet sie mit den Reformen der 30er Jahre des 14. Jh. unter Eduard III.; danach wird das feudale Aufgebot eingestellt, nicht mangels Tauglichkeit der Truppen (diese sind den Söldnern nach Darlegung des Vf. durchaus ebenbürtig), sondern weil der Aufwand für die Betroffenen zu groß geworden ist und die Operationen auf dem Kontinent dem Adel nicht mehr zumutbar sind. Die langen Dienste, die praktisch keine adlige Familie unverschont lassen, führen zur Entstehung einer „military community“, einer Gruppe von Adligen mit ihrem Anhang – Verwandten, Hintersassen, Söldnern –, für die der Kriegsdienst zur